

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Kultur- und Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die Kegelstumpen Corpuzelle oder deren Raum, für Einzelzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Restamt für die Kegelstumpen Corpuzelle oder deren Raum 80 Pfg.

Zur Politik der Sammlung.

Die Parole zur Sammlung ist vielfach Gegenstand von Anfeindungen und Mißverständnissen. Uebelwollende Kritiker bemühen sich, aus dem Programm der Sammlung Dinge herauszufischen, die darin nicht enthalten sind. So wird neuerdings das Schreckgespenst der Ausnahme-Gesetzgebung an die Wand gemalt. Das Programm zur Sammlung aber faßt bestimmte Gesetzes-Vorlagen überhaupt nicht ins Auge, sondern verkündet einfach, daß die Regierung entschlossen ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einen gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenen Ansprüchen unseres Erwerbslebens herbeizuführen, und erbittet sich hierzu die Beihilfe aller erwerbsthätigen Kreise unseres Vaterlandes. Diese Beihilfe setzt den Zusammenschluß der produktiven Stände voraus. Ein solcher Zusammenschluß aber ist undenkbar ohne die gemeinsame Abwehr derjenigen Forderungen unseres Volkslebens, die wie Anarchismus und Socialdemokratie die geschworenen Feinde des Schutzes der nationalen Arbeit, ja der bestehenden Wirtschaftsbildung überhaupt sind.

Weil von gewisser Seite diese gemeinsame Abwehr über alles gefürchtet wird, weil die Socialdemokratie und ihre zahlreichen Anhänger genau wissen, daß mit dem Augenblicke, wo das Bürgerthum zum vollen Bewußtsein seiner Interessen-Gemeinschaft gelangt, der Niedergang des Unkrauts besiegelt ist, deshalb sucht man mit dem Worte „Ausnahmegesetz“ zu sprechen. Als wenn es überhaupt möglich wäre, von Ausnahmegesetzen gegenüber zu sprechen, die sich selber eine Ausnahmestellung zuerkennen, die mit Bewußtsein ihren Stand außerhalb des Vaterlandes und der Nation nehmen.

Zu den unläutern Hinderungs-Versuchen gehört auch die Darstellung, als seien die bösen „Agrarier“ ihrerseits auf dem Plane eine Sammlung gegen die Regierung in die Wege zu leiten, um Sonderzwecke in einer die Lebensinteressen der übrigen Stände gefährdenden Weise durchzusetzen. Das ganze Gerede dient nur den alterproben Grundtug: Theile und herrsche! Es soll ein Keil der Zwietracht zwischen Regierung und Landwirtschaft gleichzeitig aber auch zwischen Landwirtschaft und Industrie nebst Handel getrieben werden. Dann vermögen der unentwegte Freihandel, an dem die Lehren der Geschichte spurlos vorübergegangen sind, und die internationale Revolutionspartei die Rolle der lachenden Dritten nach Herzenslust zu spielen. In Wirklichkeit ist gerade Seitens der führenden Kreise der Landwirtschaft dem Sammelrufe der Regierung vollstes Verständnis und warmste Sympathie entgegengebracht worden. Und es zeugt auch wahrlich nicht von der Verfolgung einseitiger Sonderzwecke, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der Vertreter landwirtschaftlicher Interessen sich von vornherein für die Marine-Forderungen erklärt hat, die doch gewiß an erster Stelle der Industrie und dem Handel zum dienen geeignet sind. Unsere Landwirtschaft weiß ebenso gut wie jeder andere Stand, daß sie sich zu Gunsten des Gesamtwohls Opfer und Beschwerden aufzuerlegen hat, und sie wie dementsprechend handelt. Sie in Widerspruch zu den übrigen Kreisen nationaler Arbeit zu setzen, dürfte vergebliches Bemühen sein.

Der Sammelruf der Regierung hat gekündet, aber auch die Zahl seiner Widersacher ist groß und äußerst rührig. Nur der gleiche Eifer auf Seiten der Freunde des Einigungsverwerkes wird zum Ziele führen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 4. Januar 1898

Der Neujahrstag und der darauffolgende Sonntag sind im Großen und Ganzen ruhig verlaufen, so daß man mit dem Beginn des neuen Jahres wohl zufrieden sein kann. In der Reichshauptstadt verlief die Neujahrfeier bei Hofe in der bekannten prachtvollen Weise, die militärischen Veranstaltungen etc. wirkten um so mehr, als das Wetter hell und klar war. Der eifige Wind, der hin und wieder zwischen die Reihen der Zuschauer hindurchfuhr, wurde nur wenig beachtet. Prinz Heinrich hat das Neujahrfest inmitten seiner brav'n Blaujaden auf hoher See gefeiert; im deutschen Vaterlande aber hat man aller Orten seiner mit besonderer Begeisterung und Wonne gedacht und in die Profit-Neujahr-Rufe hat sich auch manches Bivat an glückliche Fahrt und glückliches Gelingen des ostasiatischen Geschwaders eingemischt. Daß all die guten Wünsche und Hürnen, die unfrem ostasiatischen Unternehmen in der Sybsternacht dargebracht wurden, im jungen Jahre in Erfüllung gehen möchten, daß gebe der Himmel. Hoffentlich erreicht die wackere Expedition ihr Ziel auf friedlichem Wege, wenn man sich freilich auch der Erkenntnis nicht verschließen darf, daß gerade in den letzten Tagen eine Wendung der Dinge einzutreten scheint, welche die Zukunft erster erscheinen läßt. Kraft und Muth gepaart, wie es bei unseren Seelenten nun einmal der Fall ist, werden aber auch ernsteren Gefahren mit Erfolg zu begegnen wissen. Was uns das neue Jahr bezüglich der inneren Angelegenheiten bringen wird, das ist eine große Frage, welche in diesen Tagen viel taufensinnig aufgeworfen worden ist. Was wird aus der Flottenvorlage, was aus dem Reformentwurf über die Militärgerichtsbarkeit, was aus den anderen wichtigen Gesetzesentwürfen. In etwa Wochenfrist werden die parlamentarischen Körperschaften ihre Arbeiten in der Reichshauptstadt wieder aufgenommen haben, die Commissionen werden ihre Beratungen über die bedeutungsvollsten Entwürfe beginnen, und das erste Viertel des neuen Jahres wird erfüllt sein von der Spannung und dem Interesse, was der Reichstag beschließen wird. In dem verbündeten Oesterreich-Ungarn hat das neue Jahr nicht gerade unter günstigen Auspicien begonnen; wenn auch in Oesterreich augenblicklich in Folge der Reichsrathsausschließung Ruhe herrscht, so sind die Verhältnisse in Ungarn jedoch so unerfreulich als möglich und haben sich mittlerweile so scharf zugespitzt, daß sie auch nur durch das Gewaltmittel einer Parlamentsauflösung geheilt werden können. Die Spanier haben den unglücklichen Cubakrieg nun auch wirklich noch mit in das neue Jahr hineingeschleppt, und wer weiß, wie lange noch Gut und Blut für dieses ansichtslose Ziel werden geopfert werden. England hat allem Anschein nach schon im alten Jahre alle Vorbereitungen getroffen, um die Welt im neuen mit unerwarteten Thaten zu überraschen. Fürchtete es nicht die Taten der russischen Mächte, es hätte sich längst in seiner wahren Gestalt gezeigt. Indem sich an den Neujahrstag ein Sonntag schloß, hat das neue Jahr mit zwei Feiertagen begonnen und damit in besonders reichlichem Maße Zeit und Ruhe gewährt, an seiner Schwelle Ruhe und Besonnenheit, Klarheit und Festigkeit zu schöpfen. Möchte diese Gelegenheit überall ausgenutzt sein und Frucht tragen für das ganze Jahr, in dessen Werktag wir eingetreten sind.

Im Befinden der Kaiserin ist leider ein Rück-

schlag eingetreten. Die hohe Frau mußte daher auf ärztlichen Rath die Absicht, am Neujahrstage der gottesdienstlichen Feier in der Berliner Schloßkapelle und der Gratulationscour beizuwohnen, aufgeben und im Neuen Palais bei Potsdam verbleiben. Hoffen wir, daß das neue Jahr der Kaiserin die Gesundheit in volstem Umfange recht bald wiederbringt.

Zur chinesischen Frage. Es mußte auffallen, daß England alle ihm beizulegenden Absichten und Pläne bezüglich der Vorgänge in Ostasien amtlich mit großer Stillschweigen zurückwies und als unbegründet bezeichnete. Es war auch für jeden, der England kennt, von vornherein klar, daß dieses Mandchurien keinen weiteren Zweck hatte und haben konnte, als die wirklichen Pläne John Bulls zu verbergen. Daß England theilnahmslos der Teilung Chinas zuzusehen würde, hat Niemand geglaubt. Wie jetzt aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, hat der Ministerpräsident Englands, Lord Salisbury, als Compensation für die letzten Erfolge der deutschen und russischen Diplomatie in China in Peking die Abschaffung der inneren Zölle in den chinesischen Häfen verlangt. Da augenblicklich England noch den größten Theil des chinesischen Handels in Händen hat, so würde es zunächst von der Aufhebung der Zölle den größten Vortheil ziehen. Aber England beschränkt sich offenbar nicht auf diese Maßnahme allein, sondern führt noch Weiteres im Schilde. Daß es mit Japan ein Bündniß abschließen wird, um dem deutschen wie dem russischen Vorgehen in China entgegenzutreten, glauben wir nicht. Aber England sowohl wie Japan werden bei dem allgemeinen Wettbewerke, der jetzt um die Hafenoerte Chinas begonnen hat trotz ihrer Nachzügelschaft allem Anschein nach nicht zu kurz kommen. Während Rußland und Deutschland sich mit der Festhaltung im nordöstlichen Theile des himmlischen Reiches begnügen, wird sich England, soweit wenigstens bisher vorauszuversetzen ist, einen Hafen ungefähr in der Mitte der Ostküste Chinas anschauen, von wo der Weg in das Innere gebahrt ist. Daß das vielgefahrte England im Uebrigen in seiner ostasiatischen Politik nicht bloß im vergangenen Jahre, sondern schon gelegentlich des Friedens von Simonoseki ganz gütliche Schritte gemacht hat, verheißt man sich in London selbst keineswegs auf eine Einmischung in die koreanische Angelegenheit, Rußland hat bekanntlich auf der Halbinsel Korea mehr und mehr die Herrschaft an sich gerissen, wird man daher an der Themse vorwärtlich ganz und gar verzichten. — Was die Aussichten Deutschlands für seine Unternehmungen angeht, so hat der Jahreswechsel in dieser Beziehung keinen Wechsel der Situation herbeigeführt. Wir haben nach wie vor begründete Hoffnung, daß unsere Unternehmungen in Ostasien auf friedlichem Wege zu dem gewünschten Erfolge gelangen werden.

Zur chinesischen Frage liegen noch eine Menge unkontrollirter Nachrichten vor, die sich zum Theil einander widersprechen und in klarem Bild von dem eigentlichen Hergang der Dinge in Ostasien gewähren. Freuenlich ist es, daß in Kiautschau schon in allerhöchster Zeit ein deutscher Beamter an die Spitze der Civilverwaltung treten wird; als Kandidat für diesen Posten soll der bisherige deutsche Consul in Kanton, Dr. Knapp, in Aussicht genommen sein. England rüstet sich zu einer großen Action in Ostasien und hat zu diesem Zweck bereits die Flottenescadren einberufen. Viel wird bei der Action schwerlich herauskommen. Frankreich hat die chinesische Insel Hainan thatsächlich doch besetzt, und zwar an demselben Tage, an dem die russische Flotte in Port Arthur einfuhr.

Für's Leben.

Familienroman v. v. Schlippenbach.

1. Fortsetzung.

„Es ist sehr traurig bei Dir, Tante Dora,“ sagte Marie, oder Heimchen, wie sie meist genannt wurde. „Wahrscheinlich ein Glück, daß Du so leicht zu erreichen bist und uns mit Deinem erfahrenen Rath beistehen kannst. Wir alle würden der Mutter so viel als möglich alles Schwere abnehmen. Du sahst es ja selbst wie tief gebeugt sie durch des Vaters Tod und den Verlust Holmsteins ist.“

„Wie kam es?“ fragte Fräulein Hagener, „ich habe noch nicht näher erfahren.“

„Daß es mit den Geldverhältnissen schon lange traurig bei uns aussah, ahnten wir drei älteren Geschwister, seit unser Hans in der Stadt voriges Frühjahr verlastet wurde. Der Vater schien zum Jahre gealtert und war fieberhaft erregt, wenn die Börsenzeitungen ankamen, auch erhielt er Geschäftsbriefe, die ihn häufig fortriefen und von Hause fern hielten.“

„Und Deine gute Mutter, wie trug sie es?“

„Sie litt unbeschreiblich und sorgte sich um den Vater, obgleich sie es ihm nicht zeigte. Sie hat seit dem Winter ganz weiße Haare bekommen, der Wechsel trifft sie schwer, da sie ihr ganzes Leben an Reichthum und Luxus gewöhnt gewesen ist.“

„Sie ist aber eine sehr gute, liebevolle Mutter“, warf Fräulein Hagener ein, „und so lange sie alle ihre Kinder am Leben hat, wird sie ihnen leben wollen.“

„Willy ist sehr krank, Tante“, fuhr Heimchen fort, „Du weißt, er ist ihr Liebling, weil er immer so zart und schwach war. Für unser Neuhöfchen fürchten wir so sehr den Mangel an frischer Luft, die große Veränderung in unserm Leben.“

Sie blickte trübe vor sich hin und sagte dann fort: „Er war mit der Mutter und Gertrud in Italien, als der Zusammenstoß kam. Egon befand sich in Pension, da er das Gymnasium in W. besuchte, nachdem er in Berlin ausgeschloffen wurde, Axel stand bei seinem Regiment, die Zwillinge, Tine und Erika, blieben bei mir in Holmstein, als die Mutter verstarb. Ach! Tante Dora, wie habe ich mich da nach Dir gedehnt! Wie hübsch war es, wenn Du früher, in Abwesenheit der Eltern, bei uns bliebst und uns die schönen Märchen er-

zähltst. Und wenn wir im Winter zur Stadt zogen, hattest Du so viel Geduld mit mir, der talentlosen Clavierschülerin. Disto mehr Freude macht Dir Gertrud.“

„Ja, sie ist außerordentlich musikalisch begabt“, sagte die Lehrerin stolz.

„Aber ihre Flügel ist nicht da“, senkte Heimchen betäubt, „sie wird ihn schwerlich vermischen.“

„Sie kann mein Pianino benutzen“, tröstete Tante Dora, „ich bin ja wenig zu Hause und gebe meine Stunden außerhalb.“

„Für Axel und Gertrud ist es am schwersten, sich in unsere jetzige Lage zu finden, sie sind wie reich. Leute erzogen, denen jeder Wunsch erfüllt wurde.“

„Nun, ich denk, auch Du bist es ebenso gewöhnt, liebes Kind,“ warf Fräulein Hagener ein.

„Ja, Tante Dora, aber Du wist, wie gleichgültig mir alle diese Dinge von jeher gewesen sind, ich bin eben nur das Heimchen, wie Ihr mich alle nennt. Ein unscheinbares, kleines Geschöpf, das nur in seinen eigenen stillen vier Wänden glücklich und zufrieden ist und nicht nach Glanz und Reichthum verlangt.“

Die alte Dame strich liebevoll über das schlichte, dunkelblonde Haar der Sprechenden.

„Der Kaffee ist fertig“, sagte sie. „Setz Dich zu mir und laß es Dir schmecken.“

Das Licht der Lampe beleuchtete jetzt scharf Beider Gesicht. Das des jungen Mädchens war leuchtend hübsch, etwas farblos und nüchtern sah es mit den hellen Augen und unregelmäßigen Zügen aus, es hatte aber etwas Anziehendes, denn der Ausdruck der Herzengüte spiegelte sich deutlich darauf ab. Die schwächliche, kleine Gestalt sah fast kindlich in dem Trauerkleide aus, man hielt sie trotz ihrer siebzehn Jahre noch für einen höchstens fünfzehnjährigen Wadlisch.

Die ihr Gegenüberstehende war fein und zierlich gebaut, hatte stark mit Grau gemischtes Haar, freundliche, braune Augen und wirkte in ihrer Jugend sehr gut ausgelesen haben. Es lag Energie und Klugheit in ihrem Antlitz und ein wichtiger, freundlicher Ausdruck spielte um ihren etwas zu großen Mund, während es oft heiter in den Augen aufblitzte.

Fräulein Dorothea Hagener war eine prächtige alte Seele, stets bereit zu helfen, selbstlos und gütig. Man gab ihr überall den Namen Tante Dora, obgleich sie recht allein stand und nur eine weit entfernt lebende, verheiratete Schwester besaß, die sie selten sah. Sie lebte erst seit einem Jahre in-

D. und verdiente sich ihr Brod als Musiklehrerin. Sie war um ihre Jahre bei Weitem, so hieß der Heimchens Eltern, im Hause gewesen, dort hatte sie sich die Liebe der ganzen Familie erworben. Als beschlossen wurde, daß dieselbe nach D. ziehen sollte, war sie so leicht mit Rath und That zur Hand. Sie liebte sie alle, Marie und Heimchen war ihr besonders ans Herz gewachsen, obgleich Gertrud ihr als Schülerin mehr Freude machte.

„Man erzähle mir weiter“, hat sie, als der Kaffee getrunken war. „Wir wollen noch ein halbes Stündchen hier bleiben, bis es drüben warm geworden ist. Ich will nur hier Gertrud den Koffe fortstellen, es ist ein Glück, daß Ihr wenigstens fürs erste die nöthige Person mitgenommen habt.“

„Sie wollte uns durchaus beim Umzuge helfen. Sie liebt die Zwillinge und Willy so sehr, daß sie sich nicht gleich von ihnen trennen konnte. Ich hoffe, wir helfen uns mit ihr, ich will selbst tüchtig mitangehen und Tine und Erika unterrichten. Wir fehlt der Muth, in einer öffentlichen Schule Stunden zu geben.“

„Was wird aus Axel werden?“ fragte Fräulein Hagener.

„Er wird wohl den Militärdienst aufgeben müssen?“

„Er thut es schon und ist bei der Mutter, die er hierher begleitet. Es ist ihm nicht leicht geworden, denn er war mit Leib und Seele Soldat. Aber natürlich kann jetzt von dem theuren Garde-Regiment nicht mehr die Rede sein. Er hätte sich zu einem Linien-Regiment versetzen lassen können, aber er meinte, daß er dort nicht die Mühseligkeit habe, der Mutter zu helfen, und kann selbst genug zum Leben erübrigen.“

„Axel ist in dieser Beziehung ganz Dein Bruder, während Egon und Gertrud sich wenigstens äußerlich gleichen, schade, daß er nicht mehr von ihrem festen Charakter befruchtet.“

„Wenn Egon jetzt doch besser vorwärts käme,“ senkte seine Schwester bellümmert. „Er ist ein sehr fähiger Junge und trotzdem so faul, daß er oft die Schulen gewechselt hat, Mama verwöhnt ihn, denn er ist ihr großer Liebling, sie kann ihm nichts abklagen. Wenn er ihr nur in Zukunft die Sorgen erspart und den Einnahme des Lebens einfließt.“

„Ich hoff, er thut es,“ sprach Fräulein Hagener.

„Ich schon Stunden gedacht, es wird ihr bald nicht an Schülern fehlen.“

„Ja, wir müssen alle arbeiten! Wie sollen wir sonst mit den 1500 Mark jährlich auskommen, die alles sind, was die Mutter durch eine Lebensversicherung zu erwarten hat.“

Jose vorliegen. Staatsanwalt und Landgerichtspräsident verweisen die Sache an das Schöffengericht, und schon am Freitag Nachmittag, also am Tage vor Weihnachten, fand die Verhandlung in geheimer Sitzung statt, die mit der Verurteilung des Beklagten "wegen Verleumdung" der Frau zu vier Monaten Gefängnis endete. Verurteilung ist sofort eingeleitet worden, doch blieb der Verurteilte in Haft. Schon seit einiger Zeit war Dr. Wobk mit der Mehrzahl der hiesigen Aerzte zerfallen und über die Gründe wurde sehr verschieden geurtheilt.

Die Ehe wird abgeschafft. In Paris hat jüngst eine Frauenemancipationsversammlung einen Antrag besprochen und der Deputirtenkammer in Form eines Gesetzentwurfs eingereicht mit folgenden Sätzen: 1. Die Ehe wird abgeschafft. 2. Da die Sklaverei aufgehoben ist und die Ehe die schlimmste der Sklavereien ist, so sollen Frauen und Männer das Recht haben, über ihren Körper und ihre Seele zu verfügen, wie es ihnen gut scheint. 3. Jeder Treuevertrag, selbst der auf Zeit, ist verboten. 4. Alle diejenigen, welche einen wie immer gearteten Treuevertrag schließen, sollen mit Gefängnis von vierzehn Tagen bis zu einem Jahre bestraft werden. 5. Alle diejenigen, welche die natürlichen Wünsche hindern, indem sie Menschen zum Schließen von Treueverträgen veranlassen, sollen mit Gefängnis von zwei bis fünf Jahren bestraft werden. Wer lacht da?

Elbing 21. December. Ertrunken. Beim Ueberfahren des Elbingsflusses sind drei Musiker ertrunken. Einer war eingebrochen, die beiden anderen sind bei dem Versuch, ihn zu retten, ums Leben gekommen.

Vom Kinderlegen. Nach einer Zusammenstellung der "Statistischen Correspondenz" sind im Laufe der letzten Jahre von 1826 bis 1896 in Preußen dreimal Fünftlinge geboren worden: einmal fünf Knaben, dann 4 Knaben und 1 Mädchen und 3 Knaben und 2 Mädchen. Vierlingsgeburten sind in demselben Zeitraum nicht weniger als 106 vorgekommen: in 12 Fällen 4 Knaben, in 20 Fällen 4 Mädchen, in 32 Fällen 2 Knaben und 2 Mädchen. Drillinge wurden in den 70 Jahren 7733 und Zwillinge 696 831 Paare geboren. Bei den 7733 Fällen von Drillingengeburt waren 1853mal 3 Knaben, 1759mal drei Mädchen, 2193mal 2 Knaben und 1 Mädchen, 1928mal 1 Knabe und 2 Mädchen. Von den 696 831 Zwillingspaaren waren in 225 783 Fällen nur Knaben, in 211 067 Fällen nur Mädchen. Während der Jahre 1824 bis 1896 haben im preussischen Staat jeweilig Umanget überhaup 58 388 782 Entbindungen stattgefunden.

Bei unseren Gegenständen herrscht eine außerordentlich drückende Hitze. Es sind, wie aus Melbourne (Südastralien) berichtet wird, viele Fälle von Sonnenstich vorgekommen.

Neue Nachrichten

Berlin, 3. Januar. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck meldet der "Berl. Lok. Anz." aus Friedrichsruh: Fürst Bismarck ist hart mitgenommen von dem scharfen Rheumatismus, aber von einer acuten Gefahr ist zur Zeit keine Rede. Sein Zustand hat sich eher ein wenig gebessert, als verschlimmert. Am Geburtsstage des Grafen Herbert am 28. December war der Fürst in gehobener Stimmung und trank auf das Wohl seines Sohnes. Der Patient leidet oft qualvolle Schmerzen und an chronischer Schlaflosigkeit, doch ist sein Appetit recht gut. Einige Neujahrswünsche hat er persönlich beantwortet. Heute ist sein Befinden den Umständen nach befriedigend, er hat ziemlich gut geschlafen und verhältnismäßig früh sein gewohntes Bad genommen. Fürst Bismarck selbst hält sich für recht krank und hat diesem Gedanken wiederholt in der letzten Zeit Ausdruck gegeben. Von einer Seite, die mit den Verhältnissen als vertraut zu erachten ist, wird bemerkt, daß der Fürst Wasser in den Füßen habe. Dieser Annahme wird freilich von ärztlicher Seite lebhaft widersprochen. Prof. Schwenger meint, daß die Krankheit einen normalen Verlauf nehme und gehoben werden würde.

Nach einer Meldung des "Lok.-Anz." sprach der Kaiser beim Neujahrsempfang den commandirenden Generolen seine besondere Anerkennung darüber aus, daß die deutschen Truppen zu einer außerordentlichen Ausdauer und Leistungsfähigkeit herangebildet worden seien, was sich namentlich an der besonders niedrigen Krankenziffer während und nach den anstrengenden Manövern gezeigt habe. Auch die im Laufe des Jahresmanövers bei Wiesbaden erfolgten Todesfälle hätten sich ganz anders, als man bisher geglaubt, aufgeklärt. Vom Reichstagepräsidenten nahmen am Neujahrsempfang der Präsident Freiherr v. Bnol und der zweite Vicepräsident Spahn Theil.

Breslau, 3. Januar. Der neue amerikanische Consul v. Brodowski hat das Exequatur nicht erhalten, weil er polnischer Abstammung ist.

Leipzig, 3. Januar. Das Reichsgericht hat heute die Revision des Redacteurs Stenkel vom "Hamburger Echo", welcher wegen Verleumdung des Königs der Belgier am 11. October 1897 zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, verworfen.

Telegramme der "Stolper Post".

Hamburg, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Fürst Bismarck dankt in den Hamburger Nachrichten für alle, ihm aus Anlaß des Jahreswechsels zugegangenen Grüße und Glückwünsche, welche er seines leidenden Zustandes wegen nicht besonders beantworten könne.

Köln, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Paris, daß von russischer Seite dem chinesischen Reich die gewünschte Anleihe unter günstigeren Bedingungen angeboten worden sei.

Toronto, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Bei einer Volksversammlung, welche gestern im Rathhause zu London (Canada) abgehalten wurde, brach der Fußboden durch, wobei 100 Personen verunglückten.

Toronto, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) An der gestrigen Volksversammlung im Rathhause zu London (Canada) nahmen 2000 Personen Theil. Der Durchbruch des Fußbodens erfolgte durch einen verfaulten Balken. 400 Meter Fußboden stürzten in die Tiefe und hinterließen eine trichterförmige Oeffnung, in welche 200 Menschen, ein Geldschrank und vieles Eisenzeug hineinstürzten. Die Decke des Bürgermeisters Amtszimmers wurde durchschlagen. Die Zahl der Todten beträgt 28, diejenige der Verwundeten 100, unter ihnen befanden sich viele angehene Bürger der Stadt.

London, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Washington aus erster diplomatischer Quelle besteht zwischen Frankreich und Rußland vollständiges Einverständnis. Die Bemühungen, Deutschland für den Anschluß an Frankreich und Rußland zu gewinnen, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Man ist davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten England keinen Beistand leisten werden.

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Secretär, 22, St Bride Street, London, E. C.

Eingefandt.

Zum Boucher-Concert. In einem hiesigen Blumenladen sind zwei Louberkränze mit Schleifen in den französischen Farben für die beiden Künstlerinnen Boucher ausgestellt, welche hier am 5. d. M. ein zweites Concert veranstalten. Die Schleifen in den französischen Farben können nur den Zweck haben die Künstlerinnen auch als Französinnen zu ehren und die letzere Ehreung meinen wir, sollte unserem deutschen Empfinden widerstreben. Die Dorn Boucher werden sich durch die Kränze ohne französische Schleifen gewiß nicht minder geehrt, und die deutschen Zuhörer in ihrem nationalen Empfinden nicht verletzt fühlen, weshalb wir dem Spender der Kränze die Befestigung der Schleifen zur Erwägung stellen.

Marktberichte.

Putte-Bericht

von Gustav Schütze & Sohn, Berlin, 31. December 1897. So regte die Frage nach allen Sorten Houbutter vor dem Feste gewesen, so schmach ist jedoch nach demselben und wenn wir auch daran gewöhnt sind, in der letzten Woche des Jahres es nur ein ruhiges Geschäft zu haben, so ist eine solche Flaute und ein so plötzlicher Umschwung in der Stimmung wie in diesem Jahre doch über raschend.

In Folge der Feiertage trafen verschiedene Sendungen, welche noch vor dem Feste etwa tet wurden, erst in der Woche in und da die Produktion für die Zeitzeit ohnehin sehr groß ist, waren die Zufuhren sehr bedeutend und dem schwachen Consum stand bringendes Angebot gegenüber und obgleich man die Preise mit jedem Tage billiger stellte, gelang es nicht, eine bessere Kauflust herbeizuführen. Unser Markt schließt in flauer Tendenz mit einer Preisermäßigung von 8 M. per Ctr.

Lanbutter blieb vollständig unbeachtet und gelangten keine Preise zur Notirung.

Amtliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Qual. per 50 Kilo Mark 99, 2. Qual. per 50 Kilo Mark 9, 3. Qual. per 50 Kilo Mark 20.

Samen-Bericht von J. u. P. Wiffinger.

Berlin NO 43, 31. December 1897. Das Geschäft wurde in der Vorwoche lebhafter, die Nachfrage der Landwirthe veranlaßt den Zwischenhandel zur Deckung des ersten Bedarfs und so vollzogen sich, trotz der Ruhepause, welche sonst die Feiertage bringen, ganz beträchtliche Umsätze. Die Preise waren in letzter Zeit ziemlich beständig geblieben, der dauernde Rückgang hatte aufgehört und so war auch die Stimmung eine freundlicher geworden. Vom Inlande fehlt immer noch größeres Angebot; was an Nothkleie anlangt, eignet sich nicht für den Handel, doch möchten wir diese ersten Posten noch nicht als maßgebend für die ganze Winter halten. Der lang erwartete Frost dürfte nun bald Klarheit über die inländische Production bringen und damit dem zögernden Geschäft einen kräftigen Impuls geben. Auch Seradella, der nun Angebot trotz guter Ernte bisher nur klein blieb, dürfte nunmehr reichlicher auf den Markt kommen. Von Timothee meldet Sachsen eine schwache Ernte, aber das augenblickliche Angebot, das ziemlich reichlich ist, widerspricht diesen Angaben; außerdem hält Amerika mit seinen unverändert billigen Notirungen die Preise für diesen Artikel in mäßiger Höhe.

Wir notiren und liefern selbstret, zu unseren höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inland, Nothkleie 40-47, amerikan. 20-26, Weißkleie, fein bis hochfein 50-55, mittelfein 35-48, Schwedenkleie 45 bis 56, Gelbklee 12-18, Tannenkleie 35-45, Incarnatkleie 15-21, Luzerne, provencer 58-63, ungarische 50-54, Gparlette 17-18, engl. Negras 12-4 1/2, ital. Negras 14-18, Timothee 15-26, Honiggras 15-23, Rnaulgras 35-45, Wiesenschwingel 26 3/8, Schafschwingel 18 bis 25 Mark die 50 Kilo, ab Berlin. Für Seradella wurden 6 1/2, 7 1/2 die 50 Kilo, für gelbe Lupinen M. 100-110, für blaue Lupinen M. 90 bis 100 die 100 Kilo, Parität Berlin, bemittelt.

Centralkasse der Preuss. Landwirtschaftskammern

8. Januar 1898

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Bezirk	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Safer.
Stolp	187	132	130	130
Neustettin		132		131-138
Kolberg	180	128	130	130
Taugard		127 1/2-135		124-132
Stein	160-182	13-138	140-144	132-137
Anklam				
Stralsund	178-182	130-133	155	125-143
Stettin				
Stettin	180-183	126-137 1/2	146-150	135-139
Stettin				
Stettin	174-178	131-134	125-140	133-137
Stettin	180-189	130-138	134-143	139
Stettin				
Stettin	192 3/4	147 1/2		152 1/2

Bezirk	Saat-Roggen	Saat-Weizen	Spiritus	Kartoffeln
Stolp				40
Neustettin				38
Kolberg				36-40
Taugard				40
Stettin				40
Anklam				40
Stralsund				40
Stettin				40

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Safer.
Bon Newyork nach Berlin		209,50	
Bon Liverpool nach Berlin		210,40	
Bon Odessa nach Berlin	150,90	214,00	
Bon Riga nach Berlin	156,00	209,00	

Orsenberichte.

Stettin 8. Januar. Wetter Trübe. Barometer 772 Mm. Thermometer + 3 Grad. Wind: SW.

Richtamtlich:

Spiritus loco per 1000 Liter loco ohne Faß 70er versteuert 37,40 bis 36,90 M. bez.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Safer und Haßel: zuverläßige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 3. Januar. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 37,50 M. bez., (voriger Cours 38,00), 50er 37,30 bez. (voriger Cours 37,50).

Deutsche Handelsbörse vom 3. Januar

Präm. Centr.-Börs.	169 50 M. G.	Präm. Pfandbriefe	3 1/2	100 40 M. G.
100. Hypoth.-Bank	7	153 00 M. G.	8	83 00 M. G.
100. Hypoth.-Bank	7 1/2	159 50 M. G.	8 1/2	100 60 M. G.
100. Hypoth.-Bank	10	201 50 M. G.		
100. Hypoth.-Bank	10	209 50 M. G.		
100. Hypoth.-Bank	4	103 40 M. G.		
100. Hypoth.-Bank	3 1/2	103 30 M. G.		
100. Hypoth.-Bank	8	97 40 M. G.		
100. Hypoth.-Bank	4	103 40 M. G.		
100. Hypoth.-Bank	3 1/2	103 80 M. G.		
100. Hypoth.-Bank	8	97 70 M. G.		
100. Hypoth.-Bank	3 1/2	100 40 M. G.		

Notiz der Reichsbank.

Reserv. Fonds. 6, 1/2.

Courcouigns per Ctr.	20,355 G.	Imperial per 500 Gr. f.	—
20 Francs-Stück	16,12 M.	Englische Banknoten	20,355 G.
Dollars per Ctr.	4,185 G.	Franken Banknoten	60,90 G.
Imperial per Ctr.	—	Deutsche Banknoten	179 00 M. G.
		Russische Noten 100 G.	216 55 G.

am 5. Januar.
Sonnenaufgang 8 1/2: 15 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 40 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32	Bon Berlin: 8,35 Borm., 11,51
Borm., 10,39 Bm., 4,7 Nachm.	Mittags 3,47 Nachm., 9,26 Abds
Bittow: 5,15 Morg., 8,00 Borm.,	12,0 Nachts.
5,25 Nachm.	Bittow: 9,31 Borm., 3,50 Nachm.
Danzig: 5,50 Morg., 11,58 Borm.	7,15 Abds.
3,59 Nachm., 6,20, 9,32 Abds.	Danzig: 9,26 Borm., 10,34 Borm.
Rauenburg: 9,43 Abds.	3,58 Nachm., 9,31 Abds.
Neustettin: 5,15 Morg., 8,00	Rauenburg: 9,32 Borm.
Borm., 5,25 Nachm.	Neustettin: 9,31 Borm., 3,50
Rummelsburg 1,30 Nachm.	Nachm., 7,15 Abds.
Schlau: 6,30 Borm.	Schlau: 8,53 Abds.
Stettin: 6,34 Nachm.	Stettin: 11,51 Mittags.

ab Stolp: 5,13 Morg., 8,53 Borm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.
ab Stetlmünde: 7,15 Borm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 7,00 Abends

Stolpethalbahn.
6 Stolp 6 Morg., 12 Mittags (nur Mittwochs und Sonnabends), 4,15 Nachm.

ab Rauten 7,40 Borm., 1,35 Mittags (nur Mittwochs und Sonnabends), 5,35 Abends

Stolper Kreisbahn.

ab Stolp 9,30 Borm., 10,28 Borm., 5,41 Nachm., 6,23 Abds.
ab Schmölln 5,50 Borm., 3,42 Nachm.
ab Dargersdorf 5,58 Borm., 2,3 Nachm.
ab Wend-Sittow 6,28 Borm., 4,20 Nachm.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Bittow: 12,30 Nachts.	Bon Bittow: 3,5 Morg.
Nach Danzig: 11,15 Borm. (Fahr	Nach Danzig: 6,10 Nachm. (Fahr
Bandbriefträgerpost.)	Bandbriefträgerpost.)
Danzig: 4,50 Morg. (Fahr	Danzig: 2,45 Nachm. (Fahr
Bandbriefträgerpost.)	Bandbriefträgerpost.)

Kirchliche Anzeigen.

St. Petrikirche.

Mittwoch, 5. Januar, Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Superintendent v. d. Noth.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Mittwoch, Abends 6 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche.

Donnerstag, 6. Januar — Fest der Erscheinung des Herrn (Hl. 3 Könige) Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.

Stat jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 9 Uhr entließ ich mich nach kurzem Leiden in Folge Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Ackerhofsbesitzer]

Ludwig Claassen.

Dies zeigen tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme.
Stolp, 4. Januar 1898.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr nach vorhergegangenem 1/2 stündigem Gottesdienste im Tränenhause Hospitalstraße 32 statt.
D. D.

Fürzlichen Dank allen denen, die meiner Mutter die letzte Ehre erwiesen haben.
Mathilde Schönfeldt.

Gewandter, bescheidener, nucherner

Hausdiener

mit besten Zeugnissen, der in seinen Häusern bereits gedient hat und auch mit Pferden Bescheid weiß, findet dauernde Stellung.

Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Stolp, 1. Januar 1898.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage meine unter der Firma Gustav Abt Nachfolger bestehende

Haus- u. Toilette-Seifen-Fabrik

an Herrn Robert Krüger künstlich überlassen habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Hering.

P. P.

Bezug nehmend auf Obiges, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die am heutigen Tage von Herrn Carl Hering i. F. Gustav Abt Nachfgr. übernommene

Haus- u. Toilette-Seifen-Fabrik

unter der Firma

Gustav Abt Nachfolger

für eigene Rechnung fortführen werde und bitte, das der alten Firma in so reichem Maße bewiesene Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Robert Krüger.

Bekanntmachung.
Die städtische Sparkasse ist vom 3. Januar 1898 ab für den Verkehr von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags geöffnet.
Außerdem werden jeden Sonnabend von 7-8 Uhr Abends Spareinlagen angenommen.
Die Bestimmung, daß Landbewohner nur an den Wochenmarktstagen abgefertigt werden, wird aufgehoben.
Stolz, den 31. December 1897.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.
In das Firmen-Register ist folgender Vermerk eingetragen:
1. Nr. 434.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Die Ehefrau des Kaufmanns **Edmund Kowald** Elisabeth Maria geb. Hanisch zu Stolp.
3. Ort der Niederlassung: Sto p.
4. Bezeichnung der Firma: **E. M. Kowald.**
5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 31. December 1897 an demselben Tage.
Stolz, den 31. December 1897.
Königliches Amtsgericht.



Bierstube
im Hause
Deutsch. Porter
16 Fl. M. 3,
Gesundheitsbier
18 Fl. M. 3,—
Weißbier
40 Fl. M. 3,—
Doppelbier ff.
p. Liter 15 Pfg.
Braunbier
p. Liter 10 Pfg.
Nach in Gebinden von 0 Stück aufwärts off-riert
A. P. Hillebrandt, Brauerei,
Bismarckplatz

Die Mitglieder des konservativen Vereins für den Wahlbezirk Stolp werden ergebenst ersucht, ihren Beitrag für 1898 an den unterzeichneten Schatzmeister des Vereins abzuführen.
Georg Feige,
Stolz.

Tanzunterrichts-Institut
von **Fr. Döring u. Frau**
im neuerrbauten Saale des Herrn Klein.
Unser Tanzunterricht beginnt am Dienstag den 4. Januar n. J., Abends 8 Uhr, woselbst auch Anmeldungen und Aufnahme der Schüler erfolgt. Vom 3. Januar an sind wir in unserer Wohnung, Kleine Ackerstraße 20, zu sprechen.
Hochachtungsvoll
Fr. Döring und Frau

Der von mir angefordigte **Curfus für Tan-Unterricht** wird **Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 7 Uhr** im Saale des Kaufmanns Bauhauses hier selbst beginnen.
Gefällige Anmeldungen erbitte ich vom Sonnabend an in meiner Wohnung, Reuthorstr. 23, 1.
Emil Weirich.
Steinfohlen, Brifetts
offerirt **A. P. Hillebrandt,**
Bismarckplatz 10

Echter Portwein,
Ein Liter = 1 Mark 10 Pfennige.
Ein Schnitt = 10 Pfennige.
Hochfeine und ältere Portweine
und andere **Medicinalweine** entsprechend höher, (doch durchgehend sehr preiswerth).

F. Hackbart, Special-Wein-Handlung.
Paradiesstraße 2, drittes Haus vom Markt.
Werktaglich Abends 8 Uhr, Sonntags ganz geschlossen.

Mittwoch, den 5. Januar 1898
im Saale des Schützenhauses zu Stolp
II. CONCERT.
Ernestine und Elmire Boucher.
(Violinvirtuosin) aus Paris. (Klavirtuosin)
1. Vieuxtemps: Grand Concerto
2. Sarasate: Andalusische.
3. Liszt: II. Rhapsodie.
4. Wieniawsky: Airs russes.
5. Vieuxtemps: Ballade et Polonaise.
6a. Rubinstein: Humange.
b. Wieniawsky: Mazurka.
7. Liszt-Vardi: Rigolettofantasie.
8. Paganini: Sorentano.
Gitarre: Rud. Jbach Sohn.
Eintrittskarten à Mk. 1,50, 1,00 und 50 Pf. im Vorverkauf in der Buchhandlung **Schönbach & Langenhagen** Schiedestraße. An der Kasse 25 Pf. Preisermäßigung.

Ev. Gottesdienst
heute Abend 8 Uhr Goldstraße 14, 1 Treppe. Erdmann ist freundl. eingeladen.



Neue Mannbarkeit.
Neue Regsamkeit und Lebensfrische,
Neues Selbstvertrauen,
Neues Gedächtniß,
Neue Geschäftsfähigkeit,
Neue Vergnügen
werden durch Electricität schwachen Männern verliehen. Durch Dr. Sanden's wundervolle Körperbatterie in Gürtelform wird dieses lebenserbringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.
Dr. Sanden's
Electrischer Gürtel

Ein bewährtes Volks- und Familienbuch in neuer Auflage.
In dem unterzeichneten Verlag beginnt soeben zu erscheinen:
Bock's Buch
vom gesunden und kranken Menschen.
Sechzehnte Auflage.
Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt und mehreren Farbtafeln.
Neu bearbeitet von **Dr. W. Camerer.**
Vollständig in 20 Lieferungen zu 50 Pfg.
Alle 14 Tage eine Lieferung im Umfang von 3-4 Druckbogen.
Durch die bequeme Erscheinungsweise in billigen Lieferungen wird das nützliche bewährte Werk jedermann leicht zugänglich gemacht.
Die meisten Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf **Bock's Buch** entgegen und senden auf Verlangen die soeben erschienene erste Lieferung zur Ansicht. Zur Subskription ladet ein
Die Verlagsbuchhandlung: **Ernst Kell's Nachfolger** in Leipzig.

Dr. Sanden's
electrischen Gürtel.
Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Dr. Sanden's electrischen Gürtel tragen!
Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den großartigen Erfolg.
Preis p. Stck. nur M. 8,—
portofrei gegen vorher. Geldeins. oder Nachnahme. Discretester Versand. Bei Bestellungen ist T. Lenau's Anfang anzugeben. Einzige Zugquelle:
M. Feith, Berlin O.
Alexanderstrasse 14a.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**
Dieser Kräutern-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen u. heftige mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
und deren unangenehme Folgen wie **Herzklopfen, Schlaflosigkeit, jermie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidaliden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und leicht beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und ent ernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.
Gageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräutern-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Stolp in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in **Stolz, Mühlh., Glomitz, Lanenburg, Leba, Bartsch, Schlawa, Hügenwalde, Bülow, Bollnow, Rummelsburg, Waldenburg, Jauow, Bublitz, Reuchardt (Westpr.), Putzig, Ködlin, Kolberg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82/3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein**
Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Obereichensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, ameril. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0**

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie städtischer und städtischer Krankenanstalten, offerirt
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
su M. 2,50 pr. Fl.
* * * * * 3,50 * * * * *
* * * * * 4,50 * * * * *
* * * * * 5,50 * * * * *
* * * * * 6,50 * * * * *
* * * * * 7,50 * * * * *
* * * * * 8,50 * * * * *
* * * * * 9,50 * * * * *
* * * * * 10,50 * * * * *
* * * * * 11,50 * * * * *
* * * * * 12,50 * * * * *
* * * * * 13,50 * * * * *
* * * * * 14,50 * * * * *
* * * * * 15,50 * * * * *
* * * * * 16,50 * * * * *
* * * * * 17,50 * * * * *
* * * * * 18,50 * * * * *
* * * * * 19,50 * * * * *
* * * * * 20,50 * * * * *
* * * * * 21,50 * * * * *
* * * * * 22,50 * * * * *
* * * * * 23,50 * * * * *
* * * * * 24,50 * * * * *
* * * * * 25,50 * * * * *
* * * * * 26,50 * * * * *
* * * * * 27,50 * * * * *
* * * * * 28,50 * * * * *
* * * * * 29,50 * * * * *
* * * * * 30,50 * * * * *
* * * * * 31,50 * * * * *
* * * * * 32,50 * * * * *
* * * * * 33,50 * * * * *
* * * * * 34,50 * * * * *
* * * * * 35,50 * * * * *
* * * * * 36,50 * * * * *
* * * * * 37,50 * * * * *
* * * * * 38,50 * * * * *
* * * * * 39,50 * * * * *
* * * * * 40,50 * * * * *
* * * * * 41,50 * * * * *
* * * * * 42,50 * * * * *
* * * * * 43,50 * * * * *
* * * * * 44,50 * * * * *
* * * * * 45,50 * * * * *
* * * * * 46,50 * * * * *
* * * * * 47,50 * * * * *
* * * * * 48,50 * * * * *
* * * * * 49,50 * * * * *
* * * * * 50,50 * * * * *
* * * * * 51,50 * * * * *
* * * * * 52,50 * * * * *
* * * * * 53,50 * * * * *
* * * * * 54,50 * * * * *
* * * * * 55,50 * * * * *
* * * * * 56,50 * * * * *
* * * * * 57,50 * * * * *
* * * * * 58,50 * * * * *
* * * * * 59,50 * * * * *
* * * * * 60,50 * * * * *
* * * * * 61,50 * * * * *
* * * * * 62,50 * * * * *
* * * * * 63,50 * * * * *
* * * * * 64,50 * * * * *
* * * * * 65,50 * * * * *
* * * * * 66,50 * * * * *
* * * * * 67,50 * * * * *
* * * * * 68,50 * * * * *
* * * * * 69,50 * * * * *
* * * * * 70,50 * * * * *
* * * * * 71,50 * * * * *
* * * * * 72,50 * * * * *
* * * * * 73,50 * * * * *
* * * * * 74,50 * * * * *
* * * * * 75,50 * * * * *
* * * * * 76,50 * * * * *
* * * * * 77,50 * * * * *
* * * * * 78,50 * * * * *
* * * * * 79,50 * * * * *
* * * * * 80,50 * * * * *
* * * * * 81,50 * * * * *
* * * * * 82,50 * * * * *
* * * * * 83,50 * * * * *
* * * * * 84,50 * * * * *
* * * * * 85,50 * * * * *
* * * * * 86,50 * * * * *
* * * * * 87,50 * * * * *
* * * * * 88,50 * * * * *
* * * * * 89,50 * * * * *
* * * * * 90,50 * * * * *
* * * * * 91,50 * * * * *
* * * * * 92,50 * * * * *
* * * * * 93,50 * * * * *
* * * * * 94,50 * * * * *
* * * * * 95,50 * * * * *
* * * * * 96,50 * * * * *
* * * * * 97,50 * * * * *
* * * * * 98,50 * * * * *
* * * * * 99,50 * * * * *
* * * * * 100,50 * * * * *

Ein junger **Schreiber**
kann sich melden bei **Fischler, Gerichtsvollzieher** Hospitalstraße 16.
Auf **Dom. Visionsitz** ist Verhältniße habe zu **Arzten 1-98**
1 Pferdedeputantenstelle noch zu besetzen.
Dom. Wersiu, Kr. Lanenburg, such zum 1. April einen **unverheir. tücht. Gärtner.**
Jagd ausgezoffen.

Ein energ. verb. **Stellmacher**
mit **Hofgänger** findet zum 1. April 1898 Stell. in **Dom. Chinow b. Gr.-Boschpol.**
Sattlerei und Stellmacher
gef. für die **Kösliner Wagenfabrik** mit Dampftrieb von **W. Nowitz.**

Eine erfahrene **Köchin**
sucht bei hohem Gehalt zum 1. April
Frau Staatsanwält **Ventzki,** Blumenstraße 26.

Saubere **Frau oder Mädchen**
für den Vormittag gesucht.
Näheres **Stephanplatz 4, 1.**

Wo alles vergeblich war, versuche **Dr. Sanden's** electricischen Gürtel.
Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Dr. Sanden's electricischen Gürtel tragen!
Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den großartigen Erfolg.
Preis p. Stck. nur M. 8,—
portofrei gegen vorher. Geldeins. oder Nachnahme. Discretester Versand. Bei Bestellungen ist T. Lenau's Anfang anzugeben. Einzige Zugquelle:
M. Feith, Berlin O.
Alexanderstrasse 14a.

Stolper Marktpreise
vom 31. December 1897.

	Höcher Preis		Niedrigster Preis	
	1	2	1	2
Erbsen, gelbe zum Kochen	18	17		
Speisebohnen, weiße	50	30		
Binsen,	4	30		
Kartoffeln,	4	25	4	
Nichtstroh,	4	25	4	
Rummelstroh,	3	30	3	30
Heu,	4	2	3	30
Rindfleisch v. d. Kente,				10
Schweinefleisch,				90
Rohfleisch,				90
Sammelfleisch,				12
Speck, geräuch.				8
Eibutter,				2
Fer,				3